

Medium: Berliner Zeitung  
Titel: Von Mannheim lernen!  
Erscheinungsdatum: 19. September 2016  
Ausgabe: -  
Autor/in: Dirk Pitz

Weltkultur

## **Von Mannheim lernen!**

Dirk Pitz wünscht sich in Berlin, was es in Mannheim gibt: eine Sammlung der städtischen Weltkultur

Es wird ja nicht gestritten über Flüchtlinge, Integration, Deutschland und die Veränderungen in diesem Land.. Es werden Parolen gebellt. „Obergrenze!“, „Deutschland wird Deutschland bleiben“, „Wir sind das Volk.“ Wer schreit, hört nichts, er sieht auch nichts.

Deshalb ist Mannheim zu loben. Als erste deutsche Stadt erarbeitet sie eine Liste ihres kulturellen Welterbes. Der Ideengeber Jan-Philip Possmann und das Künstlerhaus Zeitraumexit haben alle in Mannheim vorfindlichen Kulturen aufgerufen, nach dem Vorbild des UNESCO-Weltkulturerbes ein Zeugnis ihrer Kultur zu nominieren. Einen Gegenstand vielleicht, einen besonderen Ort, ein Rezept, ein Lied, ein Buch, was auch immer. Menschen aus 160 Nationen und Kulturen leben in Mannheim, sie sollen allesamt auf der Liste vertreten sein. Im kommenden Januar wird es, so der Plan, eine öffentliche Komitee-Show geben, in der diese Kulturgüter vorgestellt werden.

Eine so einfache wie bestechende Idee: Statt sich das Für und Wider des Multikulturalismus um die Ohren zu brüllen, wird die Stadtgesellschaft zum Sammeln aufgerufen, zum Hinschauen, zum Zuhören. Deutschland wird Deutschland bleiben? Das sagt ja nichts, wenn man nicht weiß, was es in diesem Land gibt, was nicht. Welche Kulturen, welche Menschen, welche Vorlieben, welche Überzeugungen.

Deshalb dieses Mannheimer Unterfangen. Man wird dabei finden, dass ein einheitliches, kulturhomogenes Deutschland Fiktion ist, immer schon war. Das Mannheimer Deutschland ist ein anders als das Berliner, zum Beispiel. Und man wird entdecken, dass die Kulturen untereinander in keiner naturgegebenen Rangfolge stehen. Das ist der heilsamer Effekt dieser Weltkultursammlung: Sind die verschiedenen Kulturen nebeneinander gestellt, verliert jede ihren Alleinstellungs-glauben, erweist sie sich als verbunden mit anderen. Eine Schule in Demut, für alle Beteiligte, ein Schutz gegen das Über- und Unterbewerten. Man sollte die Sammlung nur nicht auf Nationen beschränken, sondern auf das große weite Feld der Kultur ausdehnen: Klassik, Pop, Theater, Handwerk. Es gehört alles gesammelt, in Verbindung miteinander gebracht.

Dringend ist derlei auch für Berlin zu empfehlen. Es wird der Philharmonie wie dem Berghain, der Volksbühne wie dem Humboldt-Forum – nur Beispiele von vielen! –, zugute kommen, wenn sie erkennen dürfen, dass sie nicht die Nabel der Kulturwelt sind. Wo die feineren Unterschiede liegen, wird später zu ermitteln sein. Momentan aber kann dieser unserer hysterisierten Gesellschaft zur allgemeinen Beruhigung nur das schlichte Sammeln helfen.